

Unterricht zu erkennen gab, wurde durch Entsendung eines deutschen Lehrers geholfen. Sobald in den letzten Jahren der deutsche Schulverein in Wien in den verlassenen deutschen Sprachinseln bei Trient und an der italienischen Grenze oder südwärts von Vogen oder auf dem Ronsberge eine neue deutsche Schule errichten oder bestehende deutsche Schulen erweitern wollte, wurde die behördliche Genehmigung in kürzester Zeit erteilt, während die Gründung einer deutschen Schule in Böhmen oder Mähren oder Krain oft mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist. Zur Förderung des deutschen Volksschulwesens in Südtirol hatte ferner die Regierung dem Reichsrathe vor Kurzem die Bewilligung von 15,000 fl. vorgeschlagen. Dieser Posten wurde auch genehmigt. Die Italiener sind über diese neuerdings immer mehr hervortretende Unterstützung des deutschen Elements in Südtirol nicht sehr erbaut und haben sowohl auf dem Landtage in Innsbruck, als auch im Wiener Reichsrathe mehrfach Beschwerden darüber erhoben. Die Regierungsvertreter haben jedoch diese Beschwerden als unbegründet zurückgewiesen.

— Rußland. Die von den Russen kürzlich in Besitz genommene Dase von Merw ist etwa 700 Quadratmeilen (41,300 Qu.-Kilom.) groß und zählt etwa 250,000 Einwohner. Sie ist von Alters her durch ihre außerordentliche Fruchtbarkeit und ihr paradiesisches Klima berühmt. Die Stadt Merw, die jetzt nur noch ein Trümmerhaufen ist, hieß im Alterthum die Königin der Welt. Schon Strabo rühmt den Reichthum, die Fruchtbarkeit, die köstlichen Trauben der Dase. Hier lagen die griechischen Colonien Antiochia und Margiana; auch soll Alexander der Große im Jahre 328 v. Chr. hier die Beste Inseln erbaut haben. Der heutige Werth von Merw beruht mehr in seiner strategischen Bedeutung, die nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Nach 8 Richtungen: nach Asterabad am Kaspischen Meer, nach Khiva, Bokhara, Samarkand und Taschkent, nach Maimene und Kabul, nach Herat und Meshed strahlen die Karawanenwege aus, von denen die von Herat nach Khiva und von Meshed nach Bokhara, beide über Merw, von Alters her Weltverkehrslinien waren.

— Großbritannien. Explosionen in London. Auch in dem Gepäckraum des Bahnhofes von Charing-Cross wurde in der Nacht zum Donnerstag vor. Woche eine Kiste vorgefunden, in welcher man Dynamit vermuthete. Die Polizei ließ die Kiste zur Untersuchung nach Woolwich schaffen und sind dabei in derselben gegen 20 Pfund Dynamit gefunden worden. Die Kiste war auch mit einer Maschine amerikanischen Ursprungs zur Entzündung des Dynamit versehen. Die Beamten in Woolwich ließen einen Theil des in der Kiste gefundenen Sprengstoffes explodiren, die Explosion war eine äußerst heftige. Das Dynamit und die Maschine fanden sich in der Kiste unter Gebrauchsgegenständen versteckt. Der Staatssecretär des Innern, Vernon-Harcourt, bestätigte, daß auf dem Bahnhofe von Charing-Cross eine Höllemaschine entdeckt worden sei, und machte die weitere Mittheilung, daß man inzwischen noch eine zweite Höllemaschine auf dem Bahnhofe der großen Westbahn aufgefunden habe. Beide Maschinen, sowie diejenige, durch welche vor einigen Tagen die Explosion auf dem Victoriabahnhofo herbeigeführt worden sei, seien von gleicher Construction und das in denselben verwendete Dynamit sei von amerikanischer Fabrication.

— Norwegen. Der zur Amtsentsetzung verurtheilte Staatsminister Selmer wird seine Entlassung nehmen und damit sowohl dem Urtheilspruch des Reichsgerichts zuvorkommen, als auch weiteren Schwierigkeiten begegnen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenst. 3. März. Am vergangenen Sonnabend, den 1. ds. Mts. feierte abermals unter bestem Wohlfinden ein hiesiger ehrbarer Bürger, Herr Damenschneidermstr. Fürchtegott Heinrich Gläß, sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Demselben wurden an diesem Tage durch die Vertreter der städtischen Collegien die Glückwünsche der Stadtgemeinde dargebracht, welchen sich auch zahlreiche Gratulationen aus Freundes- und Verwandtenkreisen anreiheten.

— Dresden. Eine öffentliche Versammlung der Sozialdemokraten auf dem Grund und Boden der Krone — das dürfte denn doch etwas „noch nicht Dagewesenes“ sein! Die Sache ging so zu: In neuerer Zeit weigern sich die hiesigen Wirthe, den Sozialdemokraten zur Abhaltung von Versammlungen ihre Säle einzuräumen; selbst gegen hohes Pachtgeld ist es den Sozialdemokraten nicht mehr möglich, einen Saal zu erlangen und da sind denn die findigen Sozialdemokraten in ihrer Verlegenheit auf den gar nicht übeln Einfall gekommen, in dem am äußersten Ende der Ostallee gelegenen, sonst wenig frequentirten Heim der Gartenbaugesellschaft „Flora“ sich einzumisten. Das Grundstück dieser Gartenbaugesellschaft ist ein Theil des zum ehemaligen prinziplich Maj'schen Palais gehörigen Parkes, also Krongut, und der genannten Gesellschaft für ihre Zwecke überlassen worden. Die am 27. Februar d. J. selbst stattgehabte, sehr zahlreich besuchte Sozialisten-

versammlung hatte den Zweck, einen Vortrag des sozialdemokratischen Reichs- und Landtagsabgeordneten Bebel „über das Unfallversicherungsgesetz“ vom Stapel zu lassen und die Arbeiter „zu organisiren.“

— Plauen. Von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde die Hebamme Louise Glas aus Unterjachsenberg, weil sie in Ausübung ihres Hebammengewerbes den Tod einer Wöchnerin auf fahrlässige Weise verursacht hatte, zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

— Plauen. Besonderes Glück hat der hiesige Gastwirthsverein mit seiner im Juni 1882 ins Leben gerufenen Versicherung der Schweine gegen Trichinen. Am Mittwoch wurde das 1000. bei ihm gegen Trichinen versicherte Schwein geschlachtet, und zwar vom Gastwirthsverein selbst, der seinen Mitgliedern dadurch in der Restauration des derzeitigen Vorsitzenden des Vereins eine Festlichkeit bereitete. Unter den sämmtlichen 1000 versicherten Schweinen hat sich nämlich nicht ein einziges trichinöses befunden.

— Daß Handwerksburschen sich in großem Maßstabe Legitimationspapiere fälschen und mit diesen Behörden und Privaten gegenüber ziemlich ungenirt operiren, ist leider Thatsache. Auf dem Rathhause zu Bautzen sprach aber dieser Tage ein armer Reisender um das Stadtgeschenk an, der als Ausweis ein gefälschtes Papier der Bauzner Polizei selber vorlegte. Der expedirende Beamte staunte nicht wenig, als er seinen eigenen Namen in ganz eigenthümlichen Schriftzügen sah und den falschen Stempel, der durch Blaupapier bergestellt war, bemerkte. Dem Fremden war wahrscheinlich in der Schnelligkeit das falsche Papier unter die Finger gekommen; er mußte alsbald ins Gefängniß spazieren.

Ämliche Mittheilungen aus der Rathssitzung vom 21. Februar 1884.

1) Die Stadtkasse hat die Rechnungsübersichten der Stadt, Armen-, Schul-, Feuerlösch-, Dienstboten-, Kranken- und Sportkassas auf die Jahre 1880—1882 vorgelegt. Der Stadtrath beschließt, dieselben nummehr behufs Veröffentlichung drucken zu lassen.

2) Nach dem Ergebnis der diesjährigen Einschätzung zu den Anlagen beträgt eine Einheit der gesamten Anlagen, d. h. sofern von jedem Einkommen bis zu 600 M. nur $\frac{1}{2}$ % darüber nur $\frac{1}{4}$ % erhoben würde, 4491 M. 82 Pf. Der Gehalt im diesjährigen Haushaltsplan bezieht sich zufolge der neuerdings noch erfolgten Nachverwilligung auf 51,172 M. 18 Pf. An sich genügt es daher, wenn die oben erwähnte einfache Anlage 12 Mal erhoben würde, allein es ist noch der durch die diesmal sehr zahlreich eingegangenen Reclamationen, sowie durch den im Laufe des Jahres stets notwendig werdenden Erlaß, endlich durch die wegen Uneinbringlichkeit erforderliche Inanspruchnahme von Anlagen entstehende Ausfall zu bedenken. Der Stadtrath beschließt deshalb, die einfache Anlage in diesem Jahre 14fach zu erheben, so daß daher bei einem Einkommen bis 600 M. $2\frac{1}{2}$ % bei einem Einkommen über 600 M. $3\frac{1}{2}$ % (im Vorjahre $2\frac{1}{2}$ bez. $3\frac{1}{2}$ %) an Anlagen zu zahlen sind.

3) Infolge des ihm erteilten Auftrags, hat der Bau-Ausschuß die Frage erwogen, ob ein Bedürfnis vorhanden sei, eine bessere Bezeichnung der Straßen, als seither, und eine Nummernierung der Häuser (unter Beibehaltung der Brandcater-Nummern) einzuführen. Der Ausschuß hat die Frage bejaht und einen diesbezüglichen Antrag gestellt. Der Stadtrath genehmigt denselben im Allgemeinen, beschließt jedoch, da eine Geldbewilligung hierzu erforderlich wird, die Angelegenheit erst im Jahre 1885 zur Erledigung gelangen zu lassen und die erforderlichen Mittel in den nächstjährigen Haushaltsplan einzusetzen.

4) Von dem Beschlusse des Bau-Ausschusses, den Schuppenbau in der langen Straße Hrn. Kieß zu übertragen, nimmt man Kenntniß und genehmigt denselben. Der Bau-Ausschuß wird nun mit der weiteren Erledigung beauftragt.

5) Der Bezirks-Ausschuß der Kgl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg hat die mit den zu dem hiesigen Standesamt gehörigen Gemeinden betreffs der Beiträge zu den Verwaltungskosten des letzteren getroffenen Vereinbarungen genehmigt. Es sind nun die Beiträge einzuziehen.

6) Von dem Hofmarschall Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Georg, Herzogs zu Sachsen, ist auf die Seiten des Stadtraths und der Stadtverordneten aus Anlaß des Todes Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Prinzessin Georg abgehandelte Beileidsadresse folgendes Schreiben eingegangen: „Im Auftrage und Namen Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Georg, Herzogs zu Sachsen, beehre ich mich, unter Bezugnahme auf das von Höchstselben an den Herrn Staatsminister von Fabricé gerichtete und öffentlich bekannt gegebene Handschreiben vom 8. ds. Mts., wiederholt und noch insbesondere den aufrichtigen und herzlichsten Dank des hohen Leibtragens für die auch von Seiten der Herren Vertreter — Rath und Stadtverordneten — der Stadt Eisenst. dem erlauchten Prinzen dargebrachten Beileidsbezeugungen andurch zum Ausdruck zu bringen.“ Dresden, den 19. Februar 1884. Freiherr von Gutschmid, Hofmarschall Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Georg, Herzogs zu Sachsen. Der Stadtrath nimmt Kenntniß hiervon und giebt dasselbe an das Stadtverordneten-Collegium zur Kenntnisaufnahme ab.

7) Auf eine neuerdings an die Königl. General-Direction der Sächs. Staats-Eisenbahnen im Verein mit den hiesigen Industriellen und mehreren Nachbargemeinden gerichtete Petition um baldigste Einführung eines Abendzuges von Aue nach Eisenst. und Schönheide bez. Jägergrün und um bessere Zugverbindung behufs Vermeidung des bei mehreren Zügen in Aue stattfindenden Aufenthalts ist von der genannten Behörde die Mittheilung eingegangen, daß der erbetene Abendzug erst eingeführt werden könne, sobald der Ausbau des Bahnhofes Jägergrün endgiltig genehmigt und sobald bewerkstelligt sei, daß dagegen eine Aenderung der Lage im Uebrigen nicht möglich sei, ohne zugleich wichtige Anschlüsse in der Richtung nach dem Vogtlande, Leipzig, Chemnitz und Dresden aufzugeben und daher hiervon zur Zeit abgesehen werden müsse. Man nimmt mit Bedauern von der Ablehnung der Petition in letzterer Hinsicht Kenntniß und beschließt unter Vorbehalt weiterer Schritte zur Erreichung besserer Zugverbindung die Bescheidung dem Stadtverordneten-Collegium mitzutheilen.

8) In den letzten Tagen hat eine Revision der in hiesigen Schankstätten zur Verabreichung von Getränken verwendeten Schankgefäße stattgefunden. Dieselbe hat nun zwar ergeben, daß die Schankgefäße allenthalben den gesetzlichen Vor-

schriften entsprechen, allein es ist zu bemerken gewesen, daß in einer beträchtlichen Anzahl von Schankstätten seit dem 1. Jan. 1884 $\frac{1}{10}$ und $\frac{1}{20}$ Liter Gläser neben einander zur Verwendung kommen, ohne daß aber zugleich irgend ein Unterschied betrefis des Preises für das in beiderlei Arten von Gläsern verabreichte Bier festgesetzt ist. In einigen Schankstätten überwiegt die Zahl der $\frac{1}{10}$ Liter-Gläser diejenige der $\frac{1}{20}$ Liter fast um das Doppelte und dreifache, in einer sogar um das 18fache. Infolge dieses Ergebnisses der Revision glaubt daher der Stadtrath nach dem Vorgange anderer Städte ebenfalls die Bestimmung treffen zu müssen, daß in allen Schankstätten an leicht ersichtlicher Stelle anzuschlagen ist, welches der Preis von je $\frac{1}{10}$ Liter der verschänkten Biere ist. Zugleich erachtet man es für zweckmäßig vorzuschreiben, daß auch durch Anschlag bekannt gemacht werde, welche Arten von Biere zum Verschank gelangen und woher diese Biere bezogen sind. Der Stadtrath beschließt deshalb demgemäß.

9) Eine Chemnitzer Firma hat an die hiesige Armentasse eine ihr an einen hiesigen Gewerbetreibenden zustehende Forderung schenkungsweise abgetreten. Der Stadtrath nimmt diese Schenkung dankend an, sieht sich aber leider jetzt nicht in der Lage, die Forderung einzuziehen, da dies bei den bekannten Verhältnissen des Schuldners erfolglos sein würde.

10) Mit Rücksicht darauf, daß bei einigen in der letzten Zeit auswärtig stattgehabten Bränden nicht sofort die nöthigen Mannschaften für die Landspitze zur Hand waren, so daß die Hülfe entweder gar nicht, oder unter Verzögerung geleistet werden konnte, beschließt man, den Feuerlösch-Ausschuß zu beauftragen, noch vor Erledigung der neuen Feuerlöschordnung auf Grund der alten in Kraft befindlichen Feuerlöschordnung einstuftigen vorläufige Maßregeln zu treffen, damit im Bedarfsfälle die Landspitze sofort den bedrohten Nachbarn zur Hülfe eilen und auch wirksam solche leisten kann.

Wandlungen.

Novelle von F. Schiffron.

(Fortsetzung.)

Jetzt galoppirte Graf Hochkirch in den Hofraum. Er sprang gewandt vom Pferde und half dann der schönen Reiterin aus dem Sattel, wobei die schwarzen Locken derselben einen Augenblick das Haupt des Grafen gleich einem seidnen Reze umwallten. Unwillig wandte sich der Doktor vom Fenster ab und begann zu arbeiten.

Eine halbe Stunde später erschien Frau v. Freieim im Hauskleide und entschuldigte ihr langes Ausbleiben mit dem herrlichen Morgen, der sie weiter als sonst gelockt habe. Dr. Bolke murmelte eine ziemlich unverständliche Antwort, war auch während der Arbeit auffallend zerstreut, so daß ihn Frau v. Freieim wiederholt staunend von der Seite betrachtete, und schickte sich endlich wie ermüdet lange vor der Mittagstunde zum Gehen an.

Schon an der Thür aber zögerte der Doktor und fragte, sich sichtlich zu einem kühnen Entschlusse auffassend, ob Frau v. Freieim am nächsten Morgen wieder ausreisen werde.

„Gewiß,“ versicherte Frau v. Freieim, „wenn das Wetter anhält, doch weshalb die Frage?“

Ganz gegen seine Gewohnheit erwiderte der Doktor fast schüchtern:

„Sie sind selbstverständlich Herrin Ihres Thuns, doch scheint es mir etwas sonderbar, daß eine Frau, welche Katein und Griechisch versteht und Shakespeare mit so feinem Verständniß liest, an dieser ewigen Reiterei Gefallen findet.“

„Lernen Sie das Bergnügen, auf flüchtigem Thier durch Wald und Feld zu streifen, nie kennen?“ fragte Frau v. Freieim, die Anspielung auf Shakespeare überhörend, freundlich.

„Doch, und zwar auf Pferden, Eseln und Kameelen,“ versetzte der Gefragte, „allein man soll das Bergnügen nie zur Gewohnheit und noch weniger zur Leidenschaft werden lassen.“

Er hofmeistert heut sehr milde, dachte Frau v. Freieim, während sie lächelnd erwiderte:

„Es ist aber doch immerhin eine gesunde Leibesbewegung, nicht?“

„Nun ja,“ meinte Doktor Bolke ermutigt, „vielleicht sogar eine unentbehrliche für Frauen, welche das Gehen nie recht erlernten oder die liebe Mutter Erde ihres hohen Fußes unwürdig finden, die Professoretochter aber —“

„Dat es gar nicht nöthig, sich vor der Berührung der lieben Mutter Erde zu scheuen,“ vollendete Frau v. Freieim heiter, „nicht wahr, Doktor, doch geben Sie mir ein Ziel.“

„Sie wollen also?“ rief Dr. Bolke erfreut.

„Natürlich, denn Sie haben ganz recht.“

Der Doktor fand, daß die Dame heute ungewöhnlich logisch denke und sagte rasch:

„Wohlan, gnädige Frau, so schlage ich Ihnen für Morgen früh sechs Uhr ein Stellbichlein mit meiner Almosenierin vor. Sie kennen das Kreuz an der Straße, die zum nächsten Dorfe führt? Dort wird man Sie erwarten, und ich denke, Sie werden mit Ihrer Fußpartie zufrieden sein, vorausgesetzt, daß Sie sich mit festem Schuhwerk versehen und keine Schleppe mitnehmen, denn die Straße ist nicht allzu reinlich gehalten.“

„Ihre weisen Rathschläge sollen beherzigt werden,“ versicherte die Dame lachend, indem sie dem Doktor die Hand reichte, die dieser fast so lebhaft brückte, wie einst im Hause des Professors, wo es ihm so viel Spaß machte, dem „Gelbschnabel“ beim Abschied einen Schmerzensschrei zu erpressen.

Die so kräftig geweckten Erinnerungen an die glücklichen Tage im Vaterhause waren ohne Zweifel auch der Beweggrund, welcher Frau v. Freieim noch lange im Lehnstuhl des Bibliothekzimmers zurückhielt

und wie
selbe
Sad
diese
und
von
gebe
durch
dieser
schon
des
kon
Wirt
Wal
günst
die
dem
der
gute
Rich
nun
lassen
Besa
zu e
Kreu
feite
keine
chen
Borg
nicht
gar
der
in de
präc
leere
kam
Ja,
wüste
Dase
zu ih
Kirch
sie ik
hoch
höht
zeugt
Hütte
leitet
Male
Man
die st
Beur
an G
Entfo
A
seiner
befrei
leicht
wäre.
nig d
gleich
gemo
W
menst
harm
und d
ohne
beitre
ansch
Dolce
Gespr
tereff
wie E
fürstl
entrei
Tages
trager
lichen
heim
solche
außere
schon
Er so
vortre